

# «Im Morgengrauen passieren Revolutionen»

*Romuald Etter  
erhielt einen Zuger  
Werkjahrbeitrag. Was  
er damit macht, will  
er nicht verraten.*



**Für das nächste Jahr ist gesorgt: Das künstlerische Schaffen von Romuald Etter wurde mit einem Zuger Werkjahrbeitrag ausgezeichnet.**

■ Bild RupyENZLER

In regelmässigen Abständen ertönt ein dumpfer Knall. Romuald Etters Buben spielen Fussball. Sie haben die Holzwand des Ateliers ihres Vaters als Goal gewählt. «Deshalb arbeite ich auch in der Nacht», sagt ihr Vater und lacht. Dieser Vater ist auch Künstler. Und der Künstler ist ein Nachtmensch. Nicht selten wird es vier Uhr, bis er ins Bett fällt: «Im Morgengrauen passieren Revolutionen.» Wenn Etter in der Endphase eines Projektes unter Termindruck kommt, gibt es nicht mehr als drei bis vier Stunden Schlaf. Manchmal schläft er gar nicht. Um das Projekt zur Gestaltung des Oberägerer Verwaltungsgebäudes termingerechtfertigt zu stellen, hat er dreimal 35 Stunden durchgearbeitet. «Da zeigt sich der Sportler in mir.»

## Will sich nicht festlegen

Ebendieser Sportler ist auch Lehrer. Mit einem Teilpensum an der Kantonsschule Hochdorf und an einer Luzerner Privatschule verdient der Familienvater das Exi-

stenzminimum. Romuald Etter ist auf vielen Ebenen eingebunden. Dank dem Förderbeitrag von 35 000 Franken, welcher ihm letzte Woche vom Kanton Zug zugesprochen wurde, habe er ein «ruhiges Jahr» vor sich, freut sich der Künstler. Obwohl eine Unterstützung in dieser Grössenordnung in der Schweiz einzigartig ist, reicht der Beitrag nicht aus, die fünfköpfige Familie zu ernähren.

Über das Projekt, das er im nächsten Jahr realisieren will, gibt Romuald Etter keine Auskunft. Er will sich nicht fixieren lassen. Denn er wisse noch nicht, wo sein konzeptueller Ansatz ihn hinführe. «Es hat etwas mit dem zu tun, was man im Kunsthaus sieht», ist das einzige, was der bildende Künstler verrät. Der Regierungsrat hätte ihn bis jetzt auch nicht aufgefordert, in einem Jahr Rechenschaft abzulegen, was

er mit dem Geld gemacht habe. «Ich werde vernünftig locker damit umgehen», weiss der 36jährige allenfalls besorgte Steuerzahler zu beruhigen.

## Arbeitet materialbezogen

Romuald Etter bringt die Themen in seine Arbeit ein, die ihn direkt betreffen: «Ich setze um, was mich besetzt.» Bei seinen Installationen und Gebilden interessieren ihn vor allem Querverbin-

dungen. Der bildende Künstler arbeitet materialbezogen. Material ist für ihn ein Träger von Information, der Assoziationen hervorruft. «Glas ist mein Hauptbildträger.» Die Kombination von verschiedenen Materialien interessiert ihn besonders. Aber auch in dieser Hinsicht will Etter sich nicht festlegen: «Vielleicht arbeite ich auch mal mit Seife oder mit Internet.»

## Verhältnis zu Zug ist ambivalent

Der Enkel des verstorbenen Zuger Bundesrates Philipp Etter ist in Zug aufgewachsen. Gegen Ende seiner Gymi-Zeit an der Stiftsschule in Einsiedeln wurde ihm klar, dass er einen gestalterischen Beruf ergreifen möchte. An der Schule für Gestaltung in Luzern hat er die Ausbildung als Zeichenlehrer absolviert. Seit zehn Jahren wohnt Romuald Etter im Kanton Luzern. «Von Zug bin ich ein Betrachter geworden, der staunt, wie sich die Stadt zu einem kleinen Las Vegas entwickelt.» Er bedauert es, dass die Stadt Zug allmählich ihr polyvalentes Gesicht verliert und immer mehr Einheitscharakter bekommt. Das Verhältnis zu seinem Heimatkanton, der ihn immer wieder gefördert hat, ist ambivalent: «Irgendwie fühle ich mich in Zug zu Hause und doch nicht.»

■ Claudia Banz